

SWISS iT Magazine

Getestet:
Pixel 10 Pro Fold
Seite 76

Nr. 11 | November 2025 | Fr. 11.–

NEWS & TRENDS

BACS: 164 gemeldete
Cyberangriffe Seite 6

SZENE SCHWEIZ

Matthias Stürmer
zur Abhängigkeit
von Big Tech Seite 14

START-UP

Correntics kalkuliert
Klimarisiken Seite 22

CIO-INTERVIEW



Norbert Zurwerra,
Chef Digitale Services
und CIO, BAZG Seite 26

NEUE PRODUKTE

WiFi-7-Geräte für
jeden Einsatz Seite 66

KARRIERE

Gehaltsübersicht
zur Schweizer
ICT-Branche Seite 72

SICHERHEIT im Unternehmensnetzwerk

ab Seite 36

KI und intelligente Automatisierung

Mit CTEM digitale Risiken frühzeitig erkennen

Netzwerksegmentierung:
Fundament aktueller Schutzstrategien

Marktübersicht:
Schweizer Managed Security Service Provider

Quelle: Depositphotos

TEST CENTER

Schweizer KI-Helfer für den Büroalltag

Swisscom wagt sich in das Feld der KI-Chatbots vor und präsentiert mit MyAI eine «schweizerische» Alternative zu ChatGPT und Co. Im Arbeitsalltag überzeugt das Tool mit lokaler Finesse, hohem Datenschutz und solider Leistung – selbst bei anspruchsvollen Aufgaben. Seite 60

Swisscom myAI
Entdecke die Schweizer
KI für den Alltag



Kolumne

Large Language Models – Game Changer



Heinz Scheuring ist Inhaber der Firma Scheuring in Möhlin. Das Unternehmen bietet Consulting und selbstentwickelte Software unter anderem für Ressourcenplanung, Projekt- und Arbeitsmanagement an. Er ist Autor von Fachbüchern, darunter «Effektiver arbeiten mit SAMM», das ein Modell für Arbeitsmanagement beinhaltet.

heinz.scheuring@scheuring.ch

Seit der Freigabe von ChatGPT 3.5 im November 2022 werden wir überflutet mit Erfahrungsberichten und Tipps, aber auch mit Warnungen zu den Large Language Models (LLMs). Doch angesichts der Bedeutung dieser Technologie möchte auch ich meine Perspektive einbringen – als Ergänzung zu meinen bisherigen, teils kritischen Kolumnen über Künstliche Intelligenz. Dies, nach drei Jahren praktischer Erfahrung insbesondere mit ChatGPT, sowohl im unternehmerischen als auch im privaten Umfeld.

Beginnen wir mit den notorischen Nörglern. Diese treten bekanntlich immer dann auf den Plan, wenn bahnbrechende Innovationen publik werden. Gerade im Fall der LLMs machen sich die Kritiker indessen besonders unglaubwürdig. Wenn Vertreter der schöngestigen Disziplinen diese Systeme als «statistische Papageien» abtun, dann wirkt solch herablassende Kritik wie der Schutzreflex – aus Angst vor Bedeutungsverlust. Wer diese Modelle allein auf die Wahrscheinlichkeit der Wortfolge reduziert, hat es entweder nicht verstanden oder argumentiert mit unredlichen Mitteln.

Meine persönliche Wertung: Was diese Systeme – intelligent und mit der gebotenen kritischen Distanz eingesetzt – gerade bei anspruchsvollen Fragenstellungen leisten, ist überragend. Wüssten wir es nicht besser, würden wir hinter den Antworten wohl kaum eine Maschine vermuten. Und falls doch, dann paradoxerweise gerade deshalb, weil die Qualität in manchen Fällen selbst jene der Fachleute übertrifft.

Was Deep Learning und die Anwendung von Milliarden Parametern auf grosse Datenmengen im Web oder in der Organisation hervorbringen, ist tief beeindruckend. Dass diese Ergebnisse in Sekundenschnelle angeboten wer-

den, ist noch das sprichwörtliche Tüpfelchen auf dem i. Die Einführung der LLMs markiert eine KI-Revolution, deren Ausmass wohl selbst KI-Experten und die Entwickler dieser Systeme nicht erwartet hatten.

Der Nutzen von LLMs variiert naturgemäss nach Einsatzbereich und Fragestellung. Assistenzaufgaben – etwa Transkriptionen, Zusammenfassungen oder Rechercheunterstützung –

lassen sich mit KI deutlich effizienter und oft auch qualitativ besser bewältigen.

Bei Management- und Führungsaufgaben hingegen ist Vorsicht geboten. Wer etwa die Ressourcenplanung einer KI überlässt, begibt sich angesichts der begrenzten Verfügbarkeit an Parametern auf eine Reise mit hohem Fehler- und Frustrationspotenzial. Generell gilt: Je dünner die Datenbasis, desto grösser das Risiko für Ungenauigkeiten – und für das berüchtigte Halluzinieren der Systeme.

Ihre wahre Stärke entfalten die Modelle jedoch bei konzeptionellen Aufgaben. Bei der Entwicklung von Vermarktungsstrategien, dem Redesign von Websites oder in Entwicklungs- oder Organisationsprojekten liefern die fundierten Recher-

chen, die differenzierten Analysen und verblüffend kreative Kombinatorik exzellente Unterstützung. Qualität und Effektivität der Resultate lassen sich damit meist deutlich steigern.

Fazit: Klug genutzt sind Large Language Models insbesondere bei der Bearbeitung konzeptionell-kreativer Aufgaben im beruflichen Kontext ein echter Game Changer. Ihre gewinnbringende Nutzung sollte in der Organisation über Sensibilisierung und Weiterbildung, aber auch mittels geeigneter technischer Mittel, gezielt gefördert werden.

«Wer LLM auf die Wahrscheinlichkeit der Wortfolge reduziert, hat es entweder nicht verstanden oder argumentiert mit unredlichen Mitteln.»

Heinz Scheuring